**Manfred Weber,** *im Namen der PPE-Fraktion***.** – Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrter Herr Premierminister! Es geht heute nicht um Soros. Ich verstehe eines nicht. Seit 25 Jahren gibt die Zentraleuropäische Universität in Budapest zwei Diplome aus: ein amerikanisches und ein ungarisches. Seit 25 Jahren ist das gute Praxis, sie hat sich ein Renommee erarbeitet. Ungarische Studenten haben davon einen Vorteil, weil sie in ihrer Stadt – in Budapest – zwei Abschlüsse bekommen. Ich, und ich darf das für meine gesamte Fraktion sagen, lieber Herr Premierminister, wir verstehen einfach nicht, warum dieser Vorteil jetzt dieser Universität weggenommen wird.

*(Beifall)*

Die Bitte von unserer Seite ist klipp und klar: Die Freiheit der Wissenschaft ist ein Grundwert der Europäischen Union, die gilt es hochzuhalten und die gilt es zu verteidigen. Die Universitätsverantwortlichen wollen einfach nur ihre Arbeit machen, nämlich Studenten unterrichten. Deswegen bitte ich Viktor Orbán, die Vorgaben, die Bitten und die Änderungswünsche, die die Kommission jetzt auf den Weg gebracht hat, anzunehmen und umzusetzen.

Ich möchte einen zweiten Punkt herausgreifen. Ich verstehe eine zweite Sache nicht, nämlich: Ja, man kann anderer Meinung sein, man kann unterschiedliche Positionen in einer Debatte vertreten, natürlich. Aber was in Ungarn mit dieser Umfrage praktiziert wird, ist nicht das Sammeln von Argumenten und Meinungen, sondern es ist Stimmungsmache gegen Europa.

*(Beifall)*

Wenn wir über Bürokraten reden, die in Brüssel regieren, dann schaue ich jetzt in diesen Saal hinein und sehe, lieber Viktor Orbán – Herr Ministerpräsident, seien Sie mir nicht böse: Die meisten Bürokraten sitzen hinter Ihnen, der Rest hier im Haus sind alles Abgeordnete, gewählte Politiker, die hier tätig sind. Deswegen möchte ich deutlich machen, dass nicht Bürokraten in Brüssel entscheiden, sondern gewählte Politiker –Minister, Abgeordnete. Gewählte Politiker entscheiden in Brüssel.

Wir dürfen nicht zulassen, dass wir das auf Dauer beschädigen. Ich sage, es gibt viele nationale Politiker, die Stimmung gegen Europa machen. Aber es ist für uns nicht tolerierbar, dass das passiert. Ein starkes Ungarn braucht auf Dauer eine starke EU, und das dürfen wir nicht beschädigen.

Ich verstehe allerdings eines ein bisschen besser, das möchte ich auch deutlich machen: Wenn die ungarische Regierung eine Initiative auf den Tisch legt, wissen zu wollen, wer die NGO finanziert und wie sie finanziert sind, dann wundere ich mich schon, warum die grüne Fraktion das jetzt attackiert. Hier in Brüssel ist die grüne Fraktion die, die am meisten für Transparenz eintritt. Sie wollen wissen, wie NGO finanziert werden. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Die Tatsache, dass wir Transparenz in Ungarn bekommen, welche Gelder aus Russland oder aus Amerika oder weiß Gott woher kommen, um diese NGO zu finanzieren – so ein Gesetz würde ich mir für Europa auch wünschen. Ich würde auch gerne wissen, wer das alles finanziert.

*(Beifall)*

Wenn es um die Qualität der Arbeit von Viktor Orbán in Ungarn geht, die Bilanz, die er heute vorgetragen hat, die Arbeit, die er für sein Land und damit für Europa leistet, dann darf man Ungarn auch nicht zum Schreckgespenst Europas machen. Ungarn hat in vielen Bereichen hervorragende Arbeit geleistet, und ich sage ausdrücklich dazu: Auch manch konservative Politik gehört zu meiner Parteienfamilie, zur Europäischen Volkspartei dazu, und da lassen wir uns von niemandem Ratschläge geben, wer zur EVP gehört und wer nicht.

Zu guter Letzt danke ich Frans Timmermans. Er hat darauf hingewiesen, dass das der Weg ist, wie wir in Europa arbeiten sollen. Wenn es ein Problem gibt, dann setzen wir uns zusammen und reden miteinander. Ich muss Frans Timmermans in einem Punkt leider korrigieren: Diesen Weg praktiziert nicht jede Partei – es ist der EVP-Weg. Viktor Orbán ist den Debatten nie aus dem Weg gegangen, und er hat immer geliefert. Die Abweichungen wurden immer abgestellt, die die Kommission von ihm erbeten hat.

Als wir allerdings über Rumänien und die dortigen Korruptionsgesetze diskutiert haben, war kein rumänischer sozialistischer Premierminister hier anwesend. Ich hoffe, dass der Kollege Muscat, der jetzt in Malta bis zum Knöchel im Panama-Sumpf steckt, nächsten Monat – im Mai – hier ist und sich den Fragen stellt. Er ist immerhin der Ratspräsident.

*(Beifall)*

Deswegen: Die Sozialisten reden hier mit doppelter Zunge. Die EVP ist hier, und wir reden miteinander. Europa ist nicht das Recht der Stärkeren, sondern die Stärke des Rechts. Das hat Viktor Orbán in den letzten Jahren bewiesen und auch bestätigt. Deswegen vertrauen wir darauf, dass er auch in diesem Fall bereit ist, den europäischen Vorschlägen zuzuhören und sie umzusetzen.